



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Gräbmäler im Langhaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

die mit zu dem Besten zählen, was die Spätgotik auf dem Gebiet der Holzplastik innerhalb der hessischen Kunstzone aufzuweisen hat.

Die Frage, ob die hervorragenden Arbeiten mit dem in der Konventschronik erwähnten, um 1470 im Kloster verstorbenen Bildhauer Frater Dannecker in Verbindung zu bringen sind — das Zeitverhältniss würde zu solcher Annahme stimmen — und ob in dem Künstler ein Vorfahr des berühmten neueren Bildhauers gleichen Namens zu erkennen ist, kann nur hypothetisch beantwortet werden.

Das an der südlichen Hochwand des Langhauses angebrachte, aus dem Uebergang vom 15. ins 16. Jahrhundert stammende Holzschnitzwerk einer Passionsgruppe des kreuztragenden Heilandes und des die Last des Marterpfahles stützenden Simon von Kyrene beansprucht weder kompositionell noch technisch hohen Kunstwerth; nur die schreitende Bewegung der Erlösergestalt ist befriedigend betont. — Ein Figurenpaar von zweidrittel Lebensgrösse auf dem Beichtstuhl unterhalb der Orgelempore, inschriftlich die h. h. Thomas von Aquino und Vincentius Ferrierius (Dominikus?) in Ordenstracht darstellend, ist plastisches Mittelgut aus der Zeit der Spätrenaissance.

Zwischen der Kanzel und dem Seitenaltar des h. Dominikus ist am Mauersockel ein gotisches Grabmal eingelassen, das unter einer von Fialen flankirten, mit Bossen besetzten und eine Kreuzblume tragenden, eselsrückenförmigen Giebelschweifung die lebensgrosse Hochrelieffigur eines Gewappneten zeigt. (Fig. 46.) Ueber der Gestalt schwebt ein Turnierhelm mit flatterndem stilisiertem Laubwerk. Als Helmzier sind an den Seiten einer gekrönten Frauenbüste zwei gewundene Fische nach Art der sonst üblichen Büffelhörner angeordnet, und unterhalb des Stechhelmes erscheinen innerhalb eines grösseren Wappenschildes drei kleinere Schilde: das Wappen des Dynastengeschlechtes Derer

Sculpturen
im Langhaus

Grabmäler
Weinsberg-
Grabmal

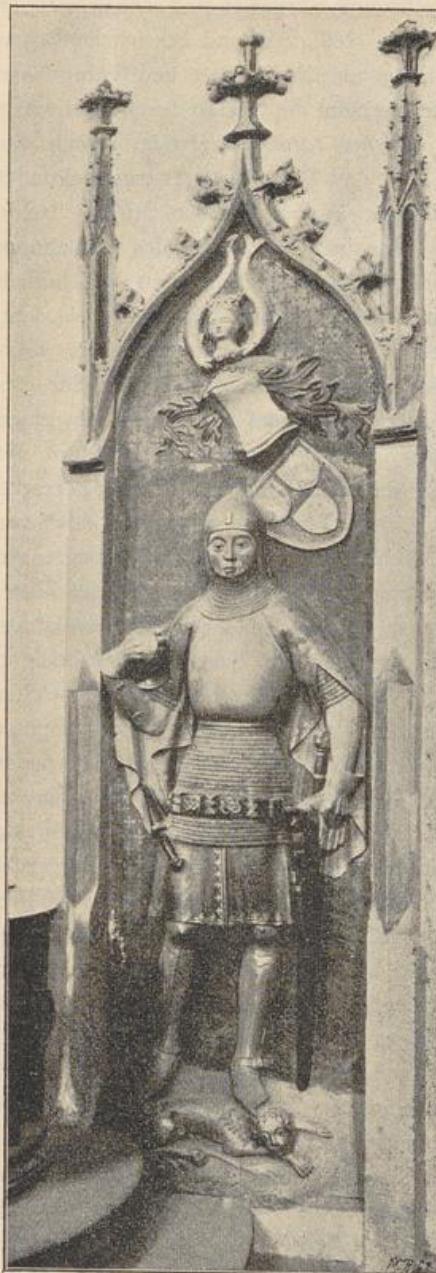


Fig. 46. Wimpfen a. B. Dominikanerkirche, jetzige katholische Pfarrkirche zum h. Kreuz. Weinsberg-Grabmal.

geordnet, und unterhalb des Stechhelmes erscheinen innerhalb eines grösseren Wappenschildes drei kleinere Schilde: das Wappen des Dynastengeschlechtes Derer

von Weinsberg. — Das Haupt des Ritters trägt eine Beckenhaube, aus welcher unter hochgeschwungenen Brauen die starren Blicke des Dargestellten den Beschauertreffen. Der Hals ist von einem brünneartigen Ringkragen umschlossen; der Panzerrschurz wird unterhalb der Oberarme sichtbar und fällt über die Lenden herab. Der Waffenrock zeigt übermäßig lang ausgeschnittene Aermel. Die Armschienen gehen in Eisenhandschuhe über, lassen aber die Finger frei; die Beinschienen laufen in spitze Eisenschuhe aus. Die linke Hand ruht auf dem Schwert; das Fähnlein ist aus der erhobenen Rechten verschwunden; der Dolch hängt vom Gürtel. Zu Füssen des Ritters liegt ein Hund als Symbol der Treue. — Sämmtliche Bestandtheile der Rüstung bekunden, dass das Grabdenkmal nicht vor dem beginnenden 15. Jahrhundert entstanden sein kann. Die herrschende Meinung erkennt in dem Stein das Denkmal des Stifters des Klosters, Engelhard von Weinsberg, auch Eberhard von Weinsberg genannt, der um die Mitte des 13. Jahrhunderts lebte. Möglich ist allerdings, dass die Pietät des Konvents auch noch im beginnenden 15. Jahrhundert das Andenken des hochverdienten Stifters der Niederlassung durch ein Denkmal nachträglich ehren wollte, was übrigens nicht quellenmässig fest steht. Ohnediess entbehrt der Stein jeglicher Inschrift und kann darum im Lichte archäologischer und kunstwissenschaftlicher Kriterien, mindestens mit gleichem Anspruch auf einen jüngeren Weinsberger aus der Entstehungszeit der Grabplatte bezogen werden. — Die bunte Bemalung des Denkmals ist modern und mit sichtlichem Bemühen bewerkstelligt; dennoch wollte es der fleissigen Pinselhandhabung nicht gelingen, den richtigen Ton der alten Polychromirungskunst anzuschlagen.

Diesem Monument gegenüber ist das gothische Hochrelief-Denkmal der im Jahre 1472 verstorbenen Edelfrau Anna von Ehrenberg geb. von Schlatt in die Nordwand des Langhauses eingefügt. (Fig. 47.) Die Gestalt steht mit freundlich ruhigem Gesichtsausdruck vor dem Beschauer. Vom Haupte fliesst der Schleier auf die Schultern hernieder; die kreuzweise übereinander liegenden Hände halten einen Rosenkranz. Das faltenreiche Gewand, an dessen Saum Spitzschuhe zum Vorschein kommen, ist von einem mit Rosetten besetzten Gürtel umschlossen. Auf der Umrandung des Steines erscheinen innerhalb kleiner Nischen mit spätgotischen Baldachinen: der dornengekrönte Christus die Wundmale



*Fig. 47. Wimpfen a. B.
Dominikanerkirche, jetzige katholische
Pfarrkirche zum h. Kreuz.
Grabmal der Anna von Ehrenberg.*

Ehrenberg-
Denkmal

zeigend, und die Muttergottes mit gefalteten Händen in stiller Andacht. Darunter stehen in gothischer Minuskel-Kurzschrift die Worte welche über die Bedeutung der beiden Skulpturen (Jesus, Maria) keinen Zweifel lassen. Die Verbindung der Nischen wird durch lebhaft bewegte Vegetativ-Verschlingungen be-wirkt, an denen neben dem Haupte der Frauenfigur je ein Wappenschild mit Bildern einer stilisierten Vogelschwinge (von Ehrenberg) und eines Schweines (von Schlatt) herabhängt. Weiter unten folgen zwei andere Schilder mit den Wappenbildern dreier Schlüssel (von Haspinger) und glockenförmigen Eisenhüten (von Thalheim), in der Heraldik Feh, auch Sturzfeh genannt. Die Randschrift ist in gothischen Minuskeln, untermischt mit einzelnen Majuskeln als Anfangsbuchstaben abgefasst und lautet:

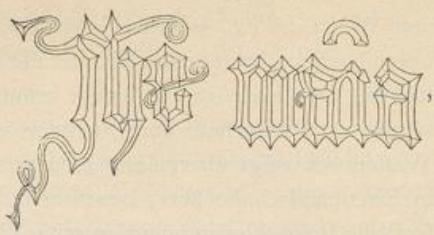
An · dom · MCCCCCLXXII starb die erßā · Anna Heinrichss
vo · erberg hūſfrau w̄ selig de Got guad ·

Eine mit einfachem Kreuz versehene Sandsteinplatte in der Mitte des Fußbodens im Langhause bezeichnet den Eingang zu einer augenscheinlich erst bei den Bauveränderungen im vorigen Jahrhundert angelegten Sepultur mit dreifach übereinander gereihten Grabkammern. Die Schlichtheit des mit einem Tonnengewölbe überspannten Gruftraumes, der nur von 1735 bis 1807 als Begräbnissort diente, bietet zu kunstwissenschaftlicher Einzelbetrachtung keinen Anlass.

Sepultur

Kunstgewerbliches
Kanzel

Chorgestühl



Die reich geschnitzte Kanzel (s. Fig. 42 S. 98) tritt aus der südlichen Hochwand des Langhauses vor und steht mit dem Obergeschoss des Kreuzganges in Verbindung. Ihre Formgebung zeigt dem Hochaltar verwandte Stilmotive der Spätrenaissance, insbesondere hinsichtlich des Charakters der vegetativen Auszier. Die um die Kanzelbrüstung geordneten und von den Attributen Engel, Adler, Stier, Löwe begleiteten sitzenden Statuen der vier Evangelisten lassen erkennen, dass dem Schnitzer die Beherrschung der edlen Menschengestalt nicht in gleichem Grade zu Gebote stand, wie das Schwunghafte der Ornamentik. Ueber dem Schalldeckel schwebt die Figur des h. Vincentius Ferrerius vom Orden der Dominikaner. Die Attribute des gefeierten Homiletikers und glaubenseifrigen Missionars bestehen aus einem Flügelpaar als Symbol seiner begeisterten Beredsamkeit und aus einem Evangeliar, das er in der linken Hand trägt. Das Attribut des Krucifixus in der Rechten, welches auf Bildnissen des frommen Ordensmannes von Fra Bartolomeo zu Florenz und V. Carpaccio zu Venedig vorkommt, ist an der Wimpfener Statue nicht mehr vorhanden. An der Kanzelbekrönung liest man den Namen des Heiligen in der Abkürzung S. VINC. und darunter die Stelle TIMETE DEUM aus der Apokalypse XIV. V. — Die Fassung der Kanzel in Farben und Vergoldung geschah durch den oben erwähnten Johann Michael Schweizer aus Döppingen bei Schwäbisch-Gmünd.

Das Chorgestühl (Fig. 48) baut sich zu beiden Seiten des Vorchores in je einer Abtheilung von Knie- und Sitzreihen mit hohem Dorsale auf. Es ist eine in ihrer Art glanzvolle Rococo-Leistung, hervorgegangen aus den meisselfertigen Händen